

3. S. nach Trinitatis 2020: 28. Juni 2020, Text: Micha 7, 18 – 20

Wir sind geschiedene Leute. Wenn so ein Satz fällt, dann muss etwas Schlimmes vorgefallen sein, etwas, das nicht zu vergeben und nicht zu vergessen ist. So reden Menschen, wenn ein Zerwürfnis besiegelt ist.

Ganz anders redet der Prophet Micha über Gott: *wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade. Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unseren Vätern vorzeiten geschworen hast.* (Micha 7, 18.20).

Treusein, das ist das Gegenteil von Geschiedensein. Und wie Gottes Treue geht, das erzählt eine Geschichte aus dem Leben eben jenes Jakob, der hier bei Micha erwähnt wird.

„Wir sind geschiedene Leute, komm mir bloß nie mehr unter die Augen“, die wütenden Flüche seines Bruders Esau hat Jakob noch im Ohr, als er sich nachts irgendwo im Nirgendwo schlafen legt. Nach seiner überstürzten Flucht, nach seinem Betrug von älterem Bruder und Vater, nach seiner Segen- und Erbschleicherei drängt ihn die Mutter Rebekka zur Flucht. Sie kann ihren Liebling nicht mehr beschützen. Und bevor es noch Mord und Totschlag gibt, - Vaters Liebling auf Mutters Liebling losgeht -, drängt sie ihn aus dem Haus und er kann nichts mitnehmen als das nackte Leben.

Und als es Nacht wird, legt sich Jakob schlafen und bettet den Kopf auf einen Stein.

Wie man sich bettet, so liegt man. Jakob liegt hart, er hat es nicht besser verdient, Jakob der Betrüger, Jakob, der die Ferse festhält, um seinen Bruder bereits im Mutterleib noch zurückzuziehen und womöglich als erster zur Welt zu kommen. Das hatte nicht geklappt, aber das Erstgeburtsrecht hatte er sich später doch noch zu verschaffen gewusst, seinem völlig ausgehungerten Bruder das Erstgeburtsrecht gegen ein Linsengericht abgeluchst und sich bei seinem blinden Vater als Esau ausgegeben und segnen lassen. Perfekt eingefädelt, aber dann flog er auf und alles ihm um die Ohren.

Jetzt in der Nacht holt ihn alles ein, was er hinter sich gelassen hat, Gesagtes und Getanes, alles wieder da. Verloren alles, was ihm lieb und teuer war: Elternhaus, Bruder, Heimat. Geschieden, unwiederbringlich weg. Und wie er da so liegt, verlassen, kommt ihm ein schrecklicher Gedanke: ist er jetzt auch Gott verlassen? Hat Gott sich angewidert abgedreht. Ein Mensch, der sich selber so anwidert, kann gar nicht anders, als zu vermuten, dass er auch Gott anwidert.

Aber die Bibel kennt Gott anders und auch Jakob soll die Wahrheit über Gott erfahren, so wie Micha ihn beschreibt. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst Jakob die Treue halten...

Als seine Nacht am schwärzesten ist, träumt Jakob: er sieht im Traum den Himmel offen und eine Leiter, die mit dem einen Ende auf der Erde steht und mit dem anderen bis an den Himmel reicht, so als habe sie jemand aus dem Himmel auf die Erde gestellt. Und auf der Leiter sieht Jakob Engel herauf und herniedersteigen. Hinauf tragen sie Jakobs Not, seine Scham, seinen Selbstekel, seine Schuld und herab tragen sie Gottes Tröstungen mit sich. Und Jakob sieht Gott selbst oben auf der Leiter stehen und hört ihn reden: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und Isaaks Gott; das Land darauf du liegst will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und siehe ich bin mit dir und will dich behüten wo du hinziehst und will dich wieder herbringen in dies Land.

Was für eine Engelsbotschaft: ich mag geschieden sein von den Meinigen durch eigene Schuld, aber ich bin nicht geschieden von Gott. Verwundert reibt er sich am Morgen die Augen und nennt den Ort, wo er geschlafen hat, Beth El, Haus Gottes.

Jakob hat noch einen weiten Weg vor sich, er wird sogar lernen müssen, wie bitter Betrug schmeckt, weil er selber betrogen wird, aber am Ende darf er zurück zu seinen Leuten und muss nicht mehr von seinem Bruder geschieden sein.

Gott bleibt ihm in alledem treu, vergebend, erbarmend, Sünde und Schuld erlassend, wie Micha schreibt.

Ja, manchmal verfehlen wir uns so schlimm, dass wir geschiedene Leute sind mit denen, an denen wir uns vergangen haben, verständlich. Unglaublich ist, dass Gott sich nicht von uns scheiden lassen will, durch keine Verfehlung der Welt. Die Bibel zeugt davon und das Kreuz hier in der Kirche, im Haus Gottes, das wie eine Leiter mit dem einen Ende auf der Erde steht und mit dem anderen Ende an den Himmel reicht.

Christa Willwacher-Bahr